

Zwischen Poesie und wilder Romantik

Über einen an- und aufregenden Konzertabend mit einer grandios aufspielenden Alissa Margulis und dem Prague Royal Chamber Orchestra unter Heiko Mathias Förster



Mit einem Programm der Preziosen zu Gast in Bayreuth: Das Prague Royal Chamber Orchestra unter der Leitung Heiko Mathias Försters im Europasaal des Zentrums
Foto: Harbach

Manchmal erscheint in der Theorie alles auf den ersten Blick klar, um dann in der Praxis doch Fragen aufzuwerfen. Ein Muster, das wohl jedem irgendwie vertraut sein dürfte. Und selbstverständlich auch im Kulturbereich zu erleben ist. Wie etwa am vergangenen Sonntagnachmittag. Da war auf Einladung der Bayreuther Kulturfreunde das Prague Royal Chamber Orchestra unter der Leitung Heiko Mathias Förster im Zentrum zu Gast. Das offerierte Programm las sich eingängig: Antonín Dvořáks berühmte Serenade für Streichorchester in E-Dur, dann mit Camille Saint-Saëns' „Havanaise“ und „Introduction et Rondo capriccioso“ zwei Bravourarien für Solovioline mit Orchester sowie zum Abschluss die ebenfalls gern im Konzertbetrieb zelebrierte Holberg-Suite Edward Griegs. Nichts also, vor dem man sich hätte fürchten müssen. Zurücklehnen und genießen, lautete daher die Devise. Doch dazu kam man irgendwie nicht. Denn das Orchester machte gerade im ersten Satz der Serenade, jenem wolkenlosen Moderato, nicht unbedingt einen sattelfesten Eindruck. Da klang doch einiges sehr zaghaft, sehr nach Vorsicht, da tastete man sich, so hatte man zumindest das Gefühl, langsam in dieses Konzert hinein. Und es

dauerte, bis sich ein überzeugendes Klangbild einstellte. Kleinere Unsauberkeiten taten ihr Übriges. Schön allerdings, dass Förster am Pult der Prager nichts forcierte, keine überzogenen Tempi – gerade der dritte Satz Scherzo vivace verleitet ja gerne dazu – forderte und um Transparenz bemüht war. Und so doch einige bezaubernde Momente kreieren konnte.

Ganz anders hingegen dann der Auftritt der Geigerin Alissa Margulis: Gut, zugestanden, das Orchester ist bei diesen Konzertstücken Saint-Saëns' fast ausschließlich Wegbegleiter, verbleibt meist im Hintergrund und setzt wohldosiert Akzente. Das Podium gehört also dem Solisten, beziehungsweise, der Solistin. Und Alissa Margulis ließ daran auch gar keinen Zweifel aufkommen. Es war schon beeindruckend, wie selbstverständlich sie die Bühne im Zentrum in Besitz nahm, sie geradezu dominierte. Da gab es kein Zaudern, da gab es kein Zögern, allenfalls ein paar Unsauberkeiten. Doch die fielen nicht ins Gewicht, zu beherrschend, zu zwingend, zu packend war ihr Spiel. Expressiv, groß im Ton, speziell in den tiefen Lagen, und technisch brillant, so jagte sie vor allem durch das in den zweiten Teil des Konzerts verschobene „Rondo capriccioso“ Saint-Saëns. Einfach grandios. Dafür gab es dann zu recht stürmischen Applaus und jede Menge Bravos. Und seitens Alissa Margulis' und dem Prague Royal Chamber Orchestra mit Edward Elgars „Salut d'amour“ – hier in einer Version für Violine und Orchester - eine charmant dargereichte Zugabe.

Womit dann wieder das Orchester in den Vordergrund rückte. Und wie schon zu Beginn des Konzerts Licht und etwas Schatten bot. Griegs zauberhafte fünfsätzig Suite im alten Stil für Streichorchester, op. 40 ist ein Meisterwerk der Poesie, ein Blumenstrauß an Farben und an Themen. Und in Töne umgesetzt, ein Orchester in beschwingt angeregter Plauderei. Doch das konnten Förster und seine Prager leider nur zeitweise transportieren.

Der Stimmung im Europasaal tat das allerdings keinen Abbruch, den Gästen aus Prag wurde reichlich Applaus entgegengebracht. Der wiederum mit einer gekonnt und zugleich fulminant vorgetragenen Pizzicato-Polka von Johann und Josef Strauss belohnt wurde. Und so das Publikum mit einem Lächeln in den jungen Abend entließ. Schön!

13.03.2023

Gordian Beck